

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 51-52

Rubrik: Nebis Wochenschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Soufflé verkehrt

Längst wissen wir, dass die Muse der Kochkunst ihre männlichen Busenfreunde am leidenschaftlichsten küsst. Keine Frau vermochte sich auf diesem Gebiet mit so hohem Ruhm zu bedecken wie etwa Escoffier oder Brillat-Savarin, und fast alle gastronomischen Tempel der Welt empfangen ihre Weihe durch die Hohepriester in den hohen weissen Mützen.

Nebst den Künstlern haben sich mitunter auch Wissenschaftler durch ihr sachverständiges Tun am Herd hervorgetan. Zu nennen wäre da Sir Benjamin Thompson, Graf von Rumford, ein amerikanischer Staatsmann und Physiker aus dem 18. Jahrhundert. Während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges emigrierte er ins Herzogtum Bayern, wurde dort wiederum Minister (damals war die Freizügigkeit in diesem Job weit grösser als heute), schenkte dem kulinarisch unterentwickelten Bergvolk die Kartoffel sowie die Rumfordsuppe und lehrte es, wie man Kaffee kocht und am rationellsten mit Löffel und Kelle werkelt.

Ein zeitgenössischer Jünger Rumfords ist Nicholas Kurti, Professor für Physik an der ehrwürdigen Universität von Oxford, als gebürtiger Ungar ein Fremdling auch er, dem es besonders angelegen sein mochte, die abominable Küche seines Gastlandes durch das Licht wissenschaftlicher Erkenntnis zu beleuchten. Seine Kunstfertigkeit auf diesem Gebiet durfte er jüngst auch im Schweizer Fernsehen («Der Physiker in der Küche») demonstrieren.

Der witzige Glatzkopf mit der Küchenschürze bewies zunächst, dass eine Marinade oder der Saft der Ananas nur dann am gewünschten Ort geschmacklich aufrauschen, wenn man sie mittels einer Injektionsspritze ins Fleischbratstück einführt. Eine physikalische Neuerung in der Küche dürfte sodann die Vakuum-Glocke sein, die es ermöglicht, Eiweiss-Schaumgebäck inert weniger Sekunden zur Kon-

sumreife zu bringen (Kurti bei der Kostprobe: «Ein hartes Nichts»). Wie ein spanischer Picador spießte er in der Folge zwei Thermometer in eine Hammelkeule, der eine steckte an der Oberfläche und der andere in der Tiefe: die Hausfrau hat dann im Bratofen die Werte abzulesen und kann bei entsprechendem Bildungsgrad anhand der Konvergenz der Temperaturkurven mit wissenschaftlicher Genauigkeit feststellen, wann der Hammel «durch» ist. Und die Erkenntnis schliesslich, dass Mikrowellen gewisse Stoffe, je nach Konsistenz und Aggregatzustand, nicht erwärmen, nutzte er zur Erschaffung völlig neuer Gerichte in einem einschlägigen Apparat. So fertigte er beispielsweise ein «Soufflé en surprise», das diesen Namen zu Recht trägt, weil es, im Gegensatz zur konventionellen Machart, aussen eiskalt und innen glühendheiss ist: anstatt dass man sich beim Genuss dieser Süssspeise zuerst die Zunge verbrennt und hernach Zahnschmerzen bekommt, finden also diese Nervensensationen in umgekehrter Reihenfolge statt.

Ob die Physik ihren Siegeszug durch die Küchen unserer Hausfrauen antreten wird, die ihre tägliche Herd-Fron als eheliche Pflicht und nicht als freie Kür absolvieren, mag man mit Fug bezweifeln. Gewiss aber werden die männlichen Hobby-Köche, die von manchen Geschlechts-genossen noch immer so scheel angesehen werden wie Fetischisten, die Damenhöschen von der Wäscheleine stehlen, die neuen technologischen Möglichkeiten zur Aufwertung ihres spielerischen Hantierens mit Rüstmesser und Kochkelle begeistert begrüßen. Und ihre Ehefrauen sollten sich, wenn sie gut beraten sind, nicht gegen die Anschaffung eines kostspieligen Küchen-Laboratoriums zur Wehr setzen: ein Schürzenträger im Haus ist besser als ein Schürzenjäger ausser Haus, und ein Ehemann, der sich redlich mit Selbstgebasteltem nährt, kommt kaum in Versuchung, über den Hag zu fressen.

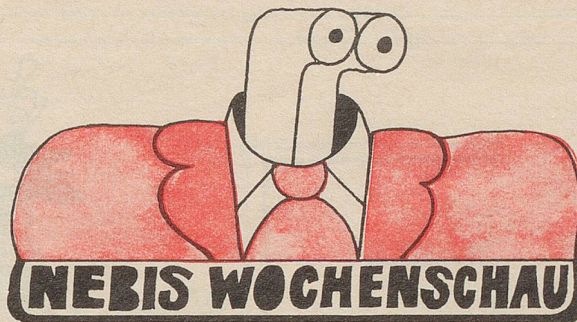
Telespalter



Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



Tunnel

Gar so ungewöhnlich ist das Furka-Fiasko auch wieder nicht: Es wird mehr Geld verlockt als versprochen, noch und noch ...

Werbung

«'s neu! Ehegsetz isch alles anderi als e Wärbig fürs Hürote!», sagte ein Zivilstandsbeamter in der Radiosendung «Guete Samschtig mitenand!».

Besetzt

Fusionieren hat seine Tücken. Schnell stellte sich heraus, dass das BZ («Basler Zeitung») der Verbindung von BN («Basler Nachrichten») und NZ («National-Zeitung») bereits besetzt ist von der BZ («Baselandschaftlichen Zeitung») im benachbarten Liestal.

Medaille

Nach dem «Jahr der Frau» nun die «Frau des Jahres»: Die Zürcher Stadträtin Emilie Lieberherr ist mit einer Medaille als Frau des Jahres 1976 ausgezeichnet worden.

Obenabe

Maharishi Mahesh Yogi, das Oberhaupt der transzendentalen Meditation in Seelisberg, hat in Brunnen, Gersau, Vitznau und Weggis um Landeerlaubnis mit dem Helikopter ersucht. Vom Himmel hoch da kommt er her ...

Den Satz der Woche

sprach Nationalrat Auer im Basler Streitgespräch mit Professor Jean Ziegler, indem er ihm entgegenhielt: «Ich wundere mich, dass Sie sich wundern, wenn andere sich wundern, dass Sie an einer Hochschule lehren.»

Auto

Die Zahl der Personenwagen hat erstmals 2 Millionen überschritten – heute kommt in der Schweiz ein Auto auf 3,4 Einwohner. Da bleiben immer weniger, die drunter kommen können.

Furka-Tunnel

Bös wurden einige Parlamentarier bei dieser bitteren Kreditvorlage. Sie fühlen sich hereingelegt, weil der damalige Bundesrat Bonvin nicht «reinen Wein» einschenkte.

Die Frage der Woche

Die «Aktion Freiheit und Verantwortung» warf die Frage auf: «Wann bricht das «Demokratische Manifest» bei Ihnen ein?»

Den «Differenzler»

beim TV-Samschtig-Jass gewann Bundespräsident Gnägi. Kein Wunder, bei all den Differenzen, die er in seinem Amt zu bereinigen hat!

Fortschritt

Einer der neusten Filme heisst «Silent Movie» und ist tatsächlich ein Stummfilm, in dem eine einzige Silbe gesprochen wird: «Non» sagt der Mime Marcel Marceau.

Was alles gestohlen wird

Aus der Nationalgalerie in Berlin wurde das Gemälde «Der arme Poet» von Carl Spitzweg geklaut. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, dass der Dichter in der Dachkammer seine zwei Millionen wert ist.

Das Wort der Woche

«Totschlagzeilenpresse» (erläuscht in der TV-Sendung «Scheinwerfer»).

Scala Mailand

Die zum Sparprogramm Andreotti in krass provozierendem Gegensatz aufgezugene Eröffnungspremiere stand im Zeichen von Massenszenen, aber nicht auf der Bühne, sondern vor dem Haus und unter anderer Regie.

Worte zur Zeit

Es würde viel weniger Böses auf Erden geben, wenn das Böse niemals im Namen des Guten getan werden könnte.

Marie von Ebner-Eschenbach